



Pressemitteilung

Boshafte Verfälschung der DJI-Studie

SterniPark nimmt Stellung zur Behauptung, es seien Babyklappenkinder verschwunden

Hamburg, 05. März 2012: Die Öffentlichkeit ist verunsichert durch Schlagzeilen, nach denen 200 Babyklappenkinder verschwunden seien bzw. von 20 % der in Babyklappen übergebenen Kinder jede Spur fehle. Diese Angaben sind falsch. Sie können sich nicht auf die als Grundlage genannte Studie des Deutschen Jugendinstituts, zu dem auch das Projekt Findelbaby Daten beigetragen hat, stützen. Vielmehr werden die Ergebnisse der Studie vollkommen verfälscht.

Das DJI hat lediglich festgestellt, dass "für 21,6 % der in eine Babyklappe gelegten Kinder sowie für 23 % der anonym geborenen Kinder seitens der Träger keine Angaben über den weiteren Verlauf (Aufgabe der Anonymität, Adoptionsfreigabe oder Rücknahme durch die leibliche Mutter/Eltern) gemacht werden. Demnach fehlen bei den Anbietern und Trägern für ein gutes Fünftel der anonym abgegebenen Kinder Informationen über deren Verbleib." (S. 12, Quelle: URL http://www.dji.de/Projekt_Babyklappen/Berichte/Abschlussbericht_Anonyme_Geburt_und_Babyklappen.pdf). Auch später beschränkt sich das DJI auf die Feststellung, dass für den weiteren Hilfeverlauf bei den Trägern keine Daten vorlagen. An keiner Stelle behauptet das DJI, dass diese Kinder verschwunden sind oder gar „jede Spur fehlt“. Es stellt nur fest, dass die vom DJI angeschriebenen Träger keine Daten angegeben haben bzw. angeben konnten.

Dass teilweise keine Angaben darüber gemacht werden konnten, ob die Kinder zur Mutter zurück gegangen sind oder adoptiert wurden, ergibt sich aus der vielerorts praktizierten Arbeitsteilung. Eine Reihe von Trägern beschränkt sich darauf, als Krankenhäuser anonyme Geburten anzubieten oder Neugeborene in Babyklappen zu übernehmen und diese sodann in die Obhut des Jugendamtes zu übergeben. Die Tätigkeit dieser Träger ist also die erste Nothilfe und nicht die weitere Betreuung von Kind und Mutter.



Dass diesen Trägern dann weitere zuverlässige Informationen fehlen, wie die Jugendämter mit diesen Kindern weiter verfahren sind, ist naheliegend. Das ergibt sich auch aus den Aussagen der Studie des DJI. Dort wird nämlich herausgestellt, dass in einem erheblichen Teil der Fälle die Kinder über das Jugendamt oder Adoptionsvermittlungsstellen in Pflege gegeben worden sind (S. 172 und 174 der Studie). Wörtlich heißt es dann auch im Hinblick auf Vormundbestellung, es habe sich gezeigt, „dass insbesondere Krankenhäuser darüber nicht informiert waren, da sie direkt nach der Ablage des Kindes in die Babyklappe das Jugendamt informierten und deren Mitarbeiter/innen alle weiteren rechtlichen Schritte vornahmen.“ Bei den hier geschilderten Verfahrensweisen erfahren die Träger nicht notwendigerweise etwas über den weiteren Verlauf; Auskünfte könnten dann eher die Adoptionsvermittlungsstellen bzw. Jugendämter geben. Dabei steht, soweit die Kinder adoptiert wurden, selbst einer weiteren Information der Träger das gesetzliche Ausforschungsverbot für Adoptionen entgegen (§ 1758 BGB).

Von den knapp 1000 durch das Deutsche Jugendinstitut erfassten Kindern, sind mehr als ein Drittel durch das Projekt Findelbaby des SterniPark betreut worden. Das Projekt Findelbaby verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz. Dazu Projektleiterin Leila Moysich: „Nach Möglichkeit betreuen wir die Schwangeren vor, bei und nach der anonymen Geburt bzw. Übergabe in der Babyklappe. Entscheidend ist in der Tat ein Beratungsangebot für diese Mütter, dass sie nicht bedrängt, aber ermutigt doch noch ein Leben mit ihrem Kind zu wagen. Wir haben nach diesem ganzheitlichen Konzept seit 2000 360 Mütter betreut, von denen sich dann immerhin 185 entschieden haben, ihr Kind zu behalten. Anonym geblieben sind letztlich lediglich 29 Mütter. Wegen dieses ganzheitlichen Konzepts können wir in jedem Fall angeben, wie die Hilfe am Ende ausgegangen ist. Die entsprechenden Daten haben wir auch dem DJI zur Verfügung gestellt.“

Ansprechpartner für Journalisten

SterniPark, Leila Moysich, 040 – 43 18 74 0, 0151 180 188 01

SterniPark, Elsa Ihde, 040 – 43 18 74 0; 0151 180 188 18